

Atlantis

Die versunkene Welt

Wahrheit oder Dichtung?

(mit 4 Skizzen)

von

Josef Peter

Generalmajor a. D.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-52-7

„Dort sah ich es liegen, das Land der Götter,
Weit, weit hinweg, in den Wassern tief
Dort lag es mit glänzenden Türmen und Schlössern,
Tief unten am Grunde — und träumte und schlief!“

„Still, still! mein Kind! Deine Pulse fliegen,
Dein Haar ist feucht vom Nebeltau!
(Um Gott! Du sahst das Land der Toten
Dort draußen unter den Wassern blau!)“

Miss Eleanor Donnelly.

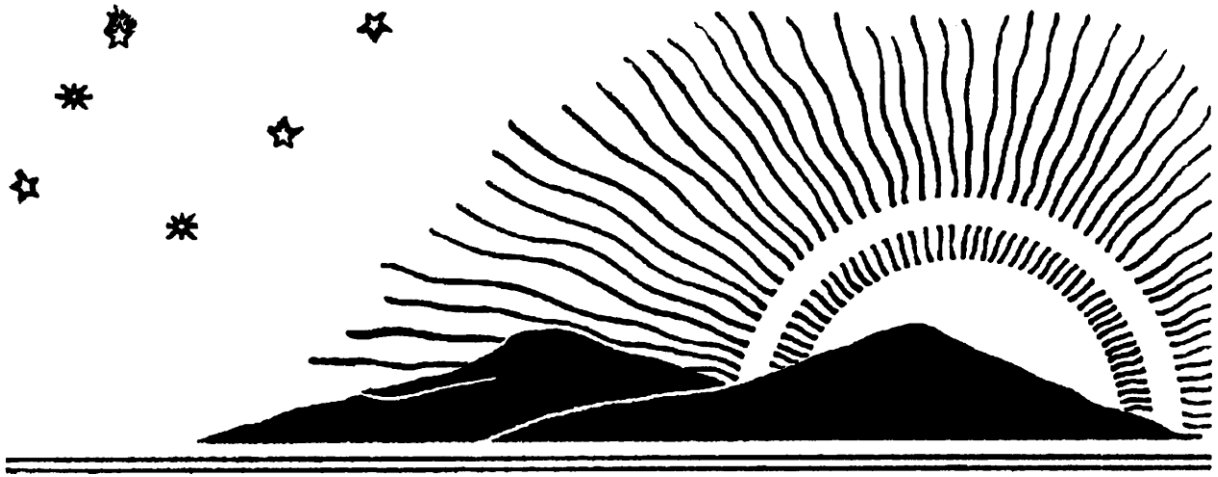
Vorwort.

Das Bild jener von Plato beschriebenen Insel Atlantis, die einst in unvordenklichen Zeiten in den Fluten des atlantischen Ozeans verschwunden ist, schwankt in der Geschichte. Stets waren die Meinungen geteilt und die Frage „*Wahrheit oder Dichtung*“ ist bis zum heutigen Tage nicht befriedigend beantwortet.

Infolge des Widerstreits der Anschauungen entstand eine reiche Literatur über das interessante Problem. Da sie aber zerstreut ist in vielen, nicht zum geringsten Teil fremdsprachlichen Schriften, so dürfte eine kurze Übersicht dem gebildeten Laien willkommen sein, umso mehr als bis in die jüngste Zeit in volkstümlichen Büchern immer wieder alte Irrtümer erscheinen, welche wissenschaftliche Forschung längst aufgeklärt hat. Klar den Standpunkt zu zeigen, den die Wissenschaft heute in der schwierigen Frage einnimmt, ist der Zweck vorliegender Arbeit. Dass auch die auf okkulten Quellen beruhenden Forschungsergebnisse miteinbezogen wurden, ist als Beitrag zu der Schriftensammlung „Okkulte Welt“ wohl selbstverständlich.

München, September 1922.

Josef Peter.



Einleitung.

Plato hat in seiner berühmten Erzählung über die Insel *Atlantis*, die im atlantischen Ozean „an einem Tag und in einer schicksalsschweren Nacht“ versank, der Nachwelt ein schweres Rätsel ausgegeben, um dessen Lösung sich die Gelehrten des Altertums und der Neuzeit vergeblich bemüht haben. Die Ansichten blieben geteilt: einerseits ist man geneigt, *Platos* Erzählung als Dichtung zu nehmen, andererseits hat man Gründe geltend gemacht, welche die Wahrheit der platonischen Erzählung zu beweisen scheinen. So kommt es, dass noch in unserer Gegenwart selbst in gebildeten Kreisen über die interessante Frage völlige Unklarheit herrscht und dass sogar Irrtümer, welche die heutige Wissenschaft längst erkannt hat, in Zeitschriften und Büchern immer wieder erscheinen und Vorstellungen erwecken, die der Phantasie alter Schiffermärchen entsprungen sind.

Der Schauplatz der Erzählung *Platos* ist der Atlanti-

sche Ozean. Es ist nicht sicher festzustellen, wie der Name dieses Meeres entstand. Vielleicht ist die gewöhnliche Ableitung vom Atlas-Gebirge nicht richtig und ist der Name des Ozeans wie der des Gebirges unmittelbar aus den mythischen Titanen Atlas zurückzuführen.

Ältester Zeuge ist *Herodot*, der den Ozean „*atlantis thaslassai*“ nennt. Als Erathosthenes die Einheit des Meeresgürtels, welcher die alte Welt umfängt, sicher erkannt zu haben glaubte, dehnte er den Namen des Atlantischen Meeres auf die Gesamtheit aus. Später wurde der Name beschränkt auf das Gebiet im Westen Spaniens und Afrikas und die Meere Galliens und Britanniens nicht als seine Teile, sondern als selbständige Meeresgebiete angesehen (Plin. IV. 124). Die Kenntnis des Atlantischen Ozeans blieb bis in die Zeit der Beherrschung des Ozeanufers durch die Römer höchst unvollkommen. Aber schon *Plutarch* fand in unbekannten Quellen die Sage von der Insel des Kronos und einem jenseits des ozeanischen Gürtels liegenden Kontinent des Kronos. ¹⁾ Die wirkliche Kenntnis reichte westwärts anscheinend nie über die Kanarischen Inseln und Madeira hinaus.

Die Unkenntnis des offenen Meeres verraten die von Tacitus erwähnten, aus phoinikischen Schiffermärchen erwachsenen Vorstellungen, dass im offenen Ozean fern vom Lande Windstille herrsche und die Gewässer in träger, der Seefahrt widerstrebenden Ruhe verharren und ausgedehnte schlammige Urtiefen die Fahrt erschwerten. Indes ist hierin nicht eine Kenntnis des Sargossomeeres zu suchen. wie Prof. Krümmel nachgewiesen hat. ²⁾

1) Humboldt, kritische Untersuchungen I.

2) Paulys Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Stuttgart, 1896.

Platos Geschichte der Atlantis.

Plato (347 v. Chr.) war verwandt mit *Solon* (559 v. Chr.), der bei seinem Tode eine in Versen abgefasste Geschichte und Beschreibung der Atlantis hinterließ, welche Plato in den Dialogen „Timaeus“ und „Kritias“ verwendete.

Solon hatte Ägypten besucht und wohnte, wie Plutarch bemerkt, „am Canopischen Gestade, an des Nile tiefer Mündung.“ Dort erfuhr er von ägyptischen Priestern die Geschichte der Atlantis. „Euer Altertum hat keine Geschichte und Euere Geschichte hat kein Altertum“, sagten die Priester zu Solon. Das Gedicht Solons blieb unvollendet.

Als besondere Angaben sind hervorzuheben: Vor den Säulen des Herakles (Gibraltar) lag eine Insel, welche größer war als Kleinasien und Libyen zusammen. Von dieser Insel konnte man nach anderen Inseln übersetzen und von diesen auf das gegenüberliegende Festland! Letzteres umschließt das eigentliche Meer, denn was innerhalb der Säulen des Herakles ist, erscheint nur wie eine große Bucht. Auf der großen Insel, *Atlantis* genannt, bestand eine mächtige und bewunderungswürdige Königsherrschaft, welche über alle Inseln und auch Teile jenes Festlandes herrschte. Ihre Herrschaft erstreckte sich über Libyen bis nach Ägypten und in Europa bis nach Tyrrhenien hin.

Späterhin entstanden gewaltige Erdbeben und Überschwemmungen und während eines schlimmen Tages und einer schicksalsschweren Nacht verschwand die Insel Atlantis, indem sie im Meer unterging. Deshalb sei auch die dortige See jetzt unfahrbar und undurchforschbar, weil der sehr hoch aufgewühlte Schlamm im Weg ist, welchen die Insel durch ihr Untersinken hervorbrachte.“